

## „EINER VON UNS“

Erster Film aus einer fünfteiligen Dokumentation zur Evolution des Menschen  
(ARD Mediathek - dort aber inzwischen nicht mehr abrufbar)

Die Dokumentationsreihe stellt aktuelle Erkenntnisse der Evolutionsforschung vor. Sie stützt sich dabei auf neueste Studien aus Genetik, Archäologie und Anthropologie. Ostafrika galt lange als die Wiege der Menschheit, denn dort entdeckte man die ältesten Überreste des Homo sapiens. 1967 kam eine internationale Expedition auf der Suche nach menschlichen Fossilien in den Süden Äthiopiens. Und sie fanden tatsächlich die Überreste von drei prähistorischen Menschen. Das vollständigste Skelett war das von Omo I.

### I

Damit hätte ich nun wirklich nicht gerechnet, dass dieser Film mir über seine faszinierenden Informationen hinaus überraschenderweise zugleich einen neuen Horizont von spiritueller Bedeutung erschließen könnte!

Das ereignete sich in einer stillen Stunde, in der die Bilder des Films, die in mir nachwirkten, mich unvermutet hinüberholten in eine ganz neue Begegnung mit dem Beter von **Psalm 8**: Auf einmal rückte er für mich näher an die Urzeitmenschen heran, mit denen mich der Film konfrontiert hatte, und ich blickte gar nicht mehr so spontan aus der Perspektive eines Menschen aus dem 21. Jh. auf ihn. Das erschloss mir unwillkürlich einen ganz neuen Zugang zu dem Psalm, der mir seit langem vertraut ist.

Jetzt begegnete ich in ihm einem Menschen, der noch in einem Maß, wie wir uns das heute kaum mehr vorstellen können, sich und sein Leben erfuhr als total abhängig von einer Macht jenseits seiner eigenen Zuständigkeit - einer Macht, zu der er auch von sich aus keinen Zugriff hatte, auf deren väterlich-mütterliche Zuwendung er ganz und gar angewiesen war. Plötzlich wurde mir unmittelbar evident: in solchen Erfahrungen wurzelt letztlich alle Religion seit Urbeginn der Menschheit!

In dem Maß aber, in dem die Entwicklung des Menschen voranschritt, ihm neue Horizonte und kreative Handlungsmöglichkeiten erschloss, in dem Maß fühlte sich der Mensch auch immer weniger abhängig ... immer mehr selber zuständig für sein Leben ... bis hin zu einem Selbstverständnis, das o h n e jede religiöse Bindung auszukommen meint. Ein für uns Menschen des 21. Jh. hoch aktuelles Thema ...!

Jetzt aber erst einmal zu meiner neuen Begegnung mit dem Beter von Psalm 8 - und zwar im Blick auf die Übersetzung von Martin Buber aus dem hebräischen Urtext. Den Vergleich mit unserer neuen Einheitsübersetzung werde ich dabei weitgehend dem Interesse der einzelnen Leser überlassen.

### II

#### **Übersetzung von Martin Buber:**

*DU, unser Herr, wie hehr ist dein Name über allem Erdland!*

*Du, dessen Stolze der Wettgesang gilt über den Himmel hin,*

*aus der Kinder, der Säuglinge Mund hast du eine Macht gegründet, um deiner Bedränger willen, zu verabschieden Feind und Rachgierigen.*

*Wenn ich ansehe deinen Himmel, das Werk deiner Finger,*

*Mond und Sterne, die du gefestest,*

*was ist das Menschlein, dass du sein gedenkst,*

*der Adamssohn, dass du zuordnest ihm!*

*Ließest ihm ein Geringes nur mangeln, göttlich zu sein,*

*kröntest ihn mit Ehre und Glanz,*

*hieest ihn walten der Werke deiner Hände.  
Alles setztest du ihm zu Füßen,  
Schafe und Rinder allsamt  
und auch das Getier des Feldes,  
den Vogel des Himmels und die Fische des Meers,  
was die Pfade der Meere durchwandert.  
DU, unser Herr,  
wie hehr ist dein Name in allem Erdland!*

### **Neue Einheitsübersetzung:**

2 HERR, unser Herr,  
wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde,  
der du deine Hoheit gebreitet hast über den Himmel.  
3 Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen hast du  
ein Bollwerk errichtet wegen deiner Gegner,  
um zum Einhalten zu bringen Feind und Rächer.  
4 Seh ich deine Himmel, die Werke deiner Finger,  
Mond und Sterne, die du befestigt:  
5 Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,  
des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?  
6 Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott,  
du hast ihn gekrönt mit Macht und Herrlichkeit.  
7 Du hast ihn zum Herrscher eingesetzt über die Werke deiner Hände,  
alles hast du gelegt unter seine Füße:  
8 Schafe und Rinder, sie alle  
und auch die wilden Tiere,  
9 die Vögel des Himmels und die Fische im Meer,  
was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.  
10 HERR, unser Herr,  
wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

Wenn ich beim Lesen dieses Psalms jetzt einmal versuche, nicht nur einem Gebet aus alter Zeit zu begegnen, sondern dem B e t e r selber, der so vor Gott steht und so mit ihm redet, dann werde ich spontan in eine ganz lebendige Begegnung mit hineingeholt:

Das beginnt schon bei der Anrede: „*DU, unser Herr...*!“ Da spüre ich bei aller Ehrfurcht zugleich eine vertrauensvolle Nähe des Beters Gott gegenüber: *DU!* ...! Und dann der Ausruf seiner staunenden Freude: „... *wie hehr ist dein Name über allem Erdland!*“

Buber sieht sich oft gezwungen, uralte deutsche Begriffe, die längst aus unserem aktiven Sprachgebrauch verschwunden sind, wieder aufzugreifen, um den Bedeutungsgehalt eines hebräischen Wortes einigermen entsprechend wiedergeben zu können. Spüren wir den Bedeutungsunterschied zwischen dem Ausruf: „... wie **gewaltig** ist dein Name auf der ganzen Erde“ - und der Übersetzung von Buber: „... wie **hehr** ist dein Name über allem Erdland!“ ...? In „gewaltig“ kann auch etwas Bedrohliches mitschwingen - in „hehr“ begegnet mir die leuchtende Strahlkraft des *DU* ...!

Wie erleben S i e es ...?

Den schwerverständlichen Vers 3 berspringe ich jetzt einmal - und begegne dem Beter wieder in den Versen 4 und 5: Da sehe ich ihn in einer sternklaren Nacht berwlgt zum Himmel aufschauen: „*Wenn ich ansehe deinen Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du gefestigt, was ist das Menschlein, dass du sein gedenkst, der Adamssohn, dass du zuordnest ihm!*“ Bei Buber endet dieser Satz nicht mit einem Fragezeichen - sondern mit einem Ausrufezeichen - das hier viel m e h r aussagt, als Worte sagen könnten! Wenn der Beter sich unter dem nächtlichen Sternenhimmel so winzig klein vorkommt, dass er von sich nur als dem „*Menschlein*“ spricht,

weist das hier nicht auf ein Minderwertigkeitsgefühl hin, sondern vielmehr auf die kindliche Dankbarkeit einer Seele, die sich in der väterlich-mütterlichen Fürsorge des großen *DU* ganz und gar aufgehoben und geborgen weiß! Und m e h r noch: „*Ließest ihm ein Geringes nur mangeln, göttlich zu sein, kröntest ihn mit Ehre und Glanz, hießest ihn walten der Werke deiner Hände.*“ Das im großen *DU* geborgene *Menschlein* weiß und erfährt sich - von Staunen überwältigt - von seinem *DU* zugleich in Dienst genommen für dessen ganzes Schöpfungswerk ... und damit so *mit Glanz und Ehre gekrönt*, dass es IHM dadurch ganz nahe gerückt wird ... Wie unfassbar! Darauf kann der Beter nicht anders antworten als noch einmal mit dem Ausruf seiner staunenden Freude: „*DU, unser Herr, wie hehr ist dein Name über allem Ermland!*“

### III

Die lebendige Begegnung mit dem Beter von Psalm 8 konfrontiert mich unmittelbar mit der für uns h e u t e hochaktuellen Frage nach unserem Selbstverständnis als Menschen in dieser Welt: Wer sind wir ...?

Wie gehören wir als Menschen in den Zusammenhang unserer Umwelt, der Natur, des ganzen Kosmos ...?

Welche Aufgabe haben wir hier auf unserem Planeten ...?

Wieviel Freiheit und Spielraum ist uns gegeben ...?

Welche Grenzen sind uns gesetzt ...?

Damit deutlich wird, was ich mit diesen Fragen meine, zitiere ich im Folgenden noch ein paar Sätze aus dem Buch „**Eine kurze Geschichte der Menschheit**“ (Pantheon 28 2015), in dem **Yuval Noah Harari** (\*1976, Haifa), Professor für Geschichte an der Hebrew University of Jerusalem, uns die Entwicklung des Menschen von den ersten Anfängen bis heute vor Augen stellt und auch über das Heute hinausblickt in die noch offene Zukunft, der wir entgegengehen:

„Der Mensch hat die Fähigkeit zu schöpferischem und zerstörerischem Handeln wie kein anderes Lebewesen. Und die Menschheit steht jetzt an einem Punkt, an dem sie entscheiden muss, welchen Weg sie von hier aus gehen will.“  
(aus der vorderen Umschlagklappe)

„Trotz unserer erstaunlichen Leistungen haben wir nach wie vor keine Ahnung, wohin wir eigentlich wollen, und sind so unzufrieden wie eh und je. Von Kanus sind wir erst auf Galeeren, dann auf Dampfschiffe und schließlich auf Raumschiffe umgestiegen, doch wissen wir immer noch nicht, wohin die Reise gehen soll. Wir haben größere Macht als je zuvor, aber wir haben noch immer keine Ahnung, was wir damit anfangen wollen. Schlimmer noch, die Menschheit scheint verantwortungsloser denn je. Wir sind Self-made-Götter, die nur noch den Gesetzen der Physik gehorchen und niemandem Rechenschaft schuldig sind. Und so richten wir unter unseren Mitlebewesen und der Umwelt Chaos und Vernichtung an, interessieren uns nur für unsere eigenen Annehmlichkeiten und unsere Unterhaltung und finden doch nie Zufriedenheit.“

Gibt es etwas Gefährlicheres als unzufriedene und verantwortungslose Götter, die nicht wissen, was sie wollen?“  
(Schluss des Nachworts, S. 507f)

„Hararis Kultbuch *Eine kurze Geschichte der Menschheit* wurde in knapp 40 Sprachen übersetzt und weltweit zu einem Bestseller, ebenso wie seine Zukunftsvision *Homo Deus*. 2017 wurde er mit dem Deutschen Wirtschaftsbuchpreis ausgezeichnet.“  
(aus dem hinteren Umschlagklapp)

Darauf war ich wirklich nicht gefasst, als ich mir den Film „Einer von uns“ anschaute, dass er mir am Ende auch noch einen ganz neuen Zugang erschließen könnte zu einem Psalm im AT, der mir zwar seit langem vertraut ist, ohne dass mir jedoch bisher jemals in den Blick gekommen wäre, mit was für uns heutige Menschen hochaktuellen Fragen er uns konfrontiert ...  
Inzwischen gehört der Beter von Psalm 8 für mich zu meinen wegweisenden Begleitern ...!